

Orgelvorspiel

Eingangslied

EG 168, 1-3 Du hast uns, Herr, gerufen

Eingangsvotum

Wir feiern diesen Gottesdienst
im Namen Gottes,
Quelle unseres Lebens,
im Namen Jesu Christi,
in ihm ist Gott uns nahe,
im Namen des Heiligen Geistes,
der Kraft, die uns belebt und bewegt. Amen.

Begrüßung

„Du lernst aber auch gar nichts.“ Manchmal helfen alles Reden und Erklären nichts, kein Vorbild und keine Predigt. Alles Mühen ist umsonst.

Die Kinder haben ihren eignen Kopf. Man möchte sie schütteln, aber sie werden nur noch bockiger. Es fällt schwer, da nicht die Geduld zu verlieren. So geht es Gott mit den Menschen. Wir verachten oft Gottes Willen, meinen zu glauben und handeln doch herzlos und kalt. Sollte Gott da nicht die Geduld verlieren? In den Erzählungen vom Volk Israel in der Wüste scheint es fast so. Aber: Gott straft und hat doch wieder Erbarmen. In Jesus zeigt sich Gottes Geduld ganz und gar: Er kommt zu den Sündern und leidet für sie – zur Hoffnung für alle Welt.

Eingangsgebet

Wir wollen beten:
(Ich bitte Sie dazu aufzustehen.)

Gott, Du bist Liebe,
Du bist Begleitung und Ziel allen Lebens.
Du schenkst uns unsere Zeit, gute und schlechte Tage.
Auch die Irrtümer, die Sackgassen und die Umwege sind wichtig.
Auch sie gehören zu unserem Menschsein.
Erinnere Dich an Deine Barmherzigkeit, an deine Güte und hilf uns zurückzufinden zu Dir, wenn wir Dich verloren haben.
Schenk uns deine belebende Nähe,
denke an deine Güte, erinnere dich an deine Liebe zu uns
und rufe uns immer wieder zu Dir,
zum Leben in deinem Geist.

Und mit Psalm 25 Vers 6 rufen wir zu dir: *Erinnere dich an deine Zuneigung, Gott, an deine Freundlichkeit. Die waren immer schon da. Amen.*

Lied

EG 98, 1-3, Korn, das in die Erde

Ich setze mich für das Lied.

Letzte Strophe nach vorn gehen.

Schriftlesung Johannes 3,14-21

Altarbibel

Die Lesung für den heutigen Sonntag steht im Johannesevangelium, Kapitel 3, die Verse 14-21.

14 Es ist wie damals bei Mose, als er in der Wüste den Pfahl mit der Schlange aufgerichtet hat. So muss auch der Menschensohn erhöht werden,¹⁵ damit jeder, der an ihn glaubt, das ewige Leben hat.¹⁶ Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn für sie hingab. Jeder, der an ihn glaubt, soll nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.¹⁷ Gott hat den Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er sie verurteilt. Vielmehr soll er die Welt retten.¹⁸ Wer an ihn glaubt, wird nicht verurteilt. Wer aber nicht glaubt, ist schon verurteilt. Denn er hat nicht an den geglaubt, der Gottes einziger Sohn ist.

19 So geschieht die Verurteilung: Das Licht ist in die Welt gekommen. Aber die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht. Denn ihr ganzes Tun war böse. 20 Jeder, der Böses tut, hasst das Licht. Er tritt nicht ins Licht, damit seine Taten nicht herauskommen. 21 Wer sich bei dem, was er tut, nach der Wahrheit richtet, tritt ins Licht. Seine Taten sollen bekannt werden, denn Gott selbst bestimmt sein Handeln.«

Spruch nach der Schriftlesung:

Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren. Amen.

Lied vor der Predigt

EG 432, 1-3 Gott gab uns Atem

Letzte Strophe vorgehen (Bibel, Gesangbuch und Ringbuch)

Kanzelgruß (Gemeinde ansehen)

Gnade sei mit euch und Friede von dem,
der da ist und
der da war und
der da kommt. Amen.

Predigt

Liebe Gemeinde,

Habt ihr ein Lieblingslied – im Radio oder auf eurer Lieblings-CD? Singt ihr gern oder seid ihr gern auf ein Konzert gegangen und habt es genossen, wenn jemand eine schöne Stimme hatte? Wie wunderbar, wenn ihr vielleicht mitsingen konntet! Man freut sich schon die ganze Zeit darauf und geht nach dem Erlebnis sehr fröhlich gestimmt wieder nach Hause.

Offenbar konnte auch im Alten Testament jemand richtig gut singen, von dem man das vielleicht nicht unbedingt erwarten würde. Wir hören, dass der Prophet Jesaja gesungen hat. Er singt für seine Leute. Ein Liebeslied. Über einen Geliebten, der einen Weinberg anlegte. Wahrscheinlich mit einer schönen Melodie. Es dauert aber nicht allzu lange, dann schlägt er ganz andere Töne an. Die Stimmung kippt und plötzlich ist von enttäuschter Liebe die Rede, von Ärger, ja sogar von Wut. Er singt davon, dass nichts mehr zu retten ist. Alles „geht den Bach runter“, alles Gute, was war, will der betrogene Liebende nun restlos zerstören.

In der Bibel gibt es also auch Lieder über Liebe und übers „Schlussmachen“. Es ist zwar nicht dasselbe, als wenn das Radio angeschaltet ist oder ein Youtube-Video gezeigt wird, weil nur noch die Texte da sind, ohne Melodie. Aber es ist trotzdem ein echtes Lied. Der heutige Predigttext ist solch ein sehr altes Lied. Es steht im Jesajabuch im 5. Kapitel:

1Singen will ich von meinem Schatz,
das Lied meines Lieblings über seinen Weinberg:
Einen Weinberg hatte mein Schatz auf einer fruchtbaren Anhöhe.
2Mein Schatz grub ihn um, entfernte seine Steine
und bepflanzte ihn mit edlen Reben,
baute einen Turm mitten hinein, hob eine Keltergrube aus
und hoffte darauf, dass er gute Trauben trüge,
aber er trug saure Beeren.
3Aber nun, die ihr wohnt in Jerusalem und ihr, Leute von Juda,
sprecht Recht zwischen mir und meinem Weinberg!
4Was gab es noch zu tun an meinem Weinberg,
das ich nicht für ihn getan habe?
Warum hoffte ich darauf, dass er gute Trauben trüge,
aber er trug saure Beeren?
5Aber nun will ich euch wissen lassen,
was ich meinem Weinberg antun will:
seine Dornenhecke entfernen, so dass er abgeweidet wird,
seinen Zaun einreißen, so dass er zertrampelt wird.
6Ich gebe ihn der Zerstörung preis: Er soll nicht beschnitten und nicht gehackt werden,
damit er Disteln und Dornen aufgehen lässt,
und den Wolken verbiete ich, auf ihn Regen fallen zu lassen.
7Denn der Weinberg Gottes ist das Haus Israel
und die Leute Judas sind Pflanzen zur Freude Gottes:
in Hoffnung auf Rechtsspruch, sieh da: Rechtsbruch,
in Erwartung von Gemeinschaftstreue, sieh da: Trauergemeinschaft.
(Das Buch Jesaja 5,1-7 BIGS 2011)

In diesem Weinberglid hören wir in schöner poetischer, aber auch drastischer Form, dass es nicht egal ist, was Menschen tun. Untereinander. Und Gott gegenüber. Es hat oft weitreichende Konsequenzen, nicht nur für sie selbst. Es geht gar nicht so sehr um ein Aufrechnen aller beziehungs-zerstörenden Dinge, sondern es geht um Liebe!

Der Weinbergbesitzer ist in diesem Lied Gott selbst. Israel und Juda sind sein Weinberg. Gott hoffte darauf, dass sie gute Früchte und reichlich Früchte bringen, dass die Liebe sichtbar wird und etwas Schönes daraus entsteht. Denn Gott hat aus seiner Sicht alles getan, was eine Liebende oder ein Liebender, ein

Besitzergreifender oder eine Besitzergreifende eines Weinberges so machen kann, damit ein guter Ertrag, eine gute Ernte wachsen. Was aber nun auf Gottes Weinberg gewachsen ist, ist fast das blanke Gegenteil: Ungerechtigkeit, „Rechtsbruch“, singt Jesaja sogar, und übles Geschrei. Das Verhalten der Menschen – der Männer, Frauen und Kinder in Israel und in Juda – hat Konsequenzen! Es hat Folgen! Gott will nicht mehr. Er erwartet Güte, Gerechtigkeit, wieder geliebt zu werden. Da sie ausbleiben, will er alles kaputt machen.

Gott sieht, was seine Leute, sein Weinberg, sagen und tun. Wenn sie sich schäbig, gemein, habgierig und böse zueinander und zu ihm verhalten, wenn sie sich gegenseitig bedrücken und betrügen und belügen und bestehlen. Und so spricht Gott durch den Mund des Propheten. Wir hören und spüren viel von seiner Enttäuschung, seiner Wut und seiner Hilflosigkeit, die Jesaja in Worte, ja in eine Melodie fasst. Gott weiß sich nicht anders zu helfen, als die ganze Geschichte von Anfang an in diesem Bild zu erzählen und mit Zerstörung zu drohen.

Der Prophet Jesaja versucht mit seinem Lied, den Leuten ins Gewissen zu reden. Er setzt damit vor allem seine Mahnungen gegenüber den Reichen und Mächtigen fort, die denken, sie können sich alles erlauben, die sich selbst zum Gesetz, zum Recht erheben. Sich selbst als Maß aller Dinge sehen – und Gott außen vor lassen.

In der Mitte des 8. Jh. v. Chr. prangert Jesaja immer wieder laut und deutlich die Missstände in Israel an. Vor allem die Ungerechtigkeit gegenüber Witwen und Waisen; das Fehlen jeglichen Rechts für Arme, die Übertretung der Gesetze oder die Erpressung. Er spricht über die unmenschlichen Belastungen von Sklaven, Zwangsarbeiterinnen und über den Fremdenhass – die Unterdrückung von Fremden.

Die Opfer solchen Verhaltens sind nicht einfach unsichtbar, sondern sie sind da, mitten in der Gesellschaft- vielleicht ja auch am Rande, wie bei „uns“. Jesaja sieht sie – und spricht die Einflussreichen, die Politiker und die Machtausübenden an.

Ist es nun ein Liebeslied, die Darstellung einer enttäuschenden Liebesbeziehung? Oder ist es ein scharfes, endgültiges Gerichtsurteil? Ist die Liebe stärker? Sind die Worte vielleicht aus Liebe gesungen? Kommt da noch was?

Was tut man nicht alles, wenn man liebt?

Sind diese Worte der erste Schritt wieder aufeinander zu? Soll nach neuen Wegen gesucht werden? Das verschuldete Unrecht wird von Gott nicht vergessen, aber vielleicht ist ein neuer Anfang möglich? Die Zerstörung, die Katastrophe, die das Volk zur Zeit Jesajas erlebt – und die viele als eine Strafe Gottes deuten –, vielleicht kann sie ja auch als neuer Anfang verstanden werden, wenn sie sich den Problemen stellen. Vielleicht kommt nun der Weg des Segens, der Weg des Friedens zwischen Gott und seinem Volk in Gang?

Jesaja beschreibt in den Bildern, wie unermüdlich der Weinbergbesitzer ist. Er scheut weder Zeit noch Kosten. Das Liebesverhältnis Gottes zu seinem Volk in der Geschichte ist aus einer großen Schaffenskraft und Mühe von Seiten Gottes entstanden. Immer wieder hatte Israel das Handeln Gottes erlebt, rettend und beschützend, aber auf Augenhöhe. Immer wieder hat es Bundesschlüsse gegeben, Versprechungen, Abmachungen. Der Bundesschluss am Sinai, bei dem die zehn Gebote an das Volk gegeben werden, ist sicherlich der wichtigste. Auch Israel hat den Bund zu halten: Beide Seiten haben ihn zu halten, ihn zu erfüllen. Das sollen die Zuhörer begreifen. Sie sollen Gott verstehen, hören, was er will. Doch Geduld und Liebe können an ihre Grenzen kommen.

Jesaja aber beklagt die innere Verkommenheit seines Volkes. Eine Umkehr im Handeln der Menschen ist nicht in Sicht. Stattdessen herrschen Korruption und Betrug in Israel. Kunstvoll ist das auch in diesem Lied zu hören.

Das Ergebnis, die Ernte, sind saure Trauben. Gottes Gebote und Weisungen sind dazu da, um den Weinberg wachsen und gedeihen zu lassen, um Ordnung in das Leben zu bringen nach den Regeln Gottes.

Aber die Machthabenden scheren sich nicht darum. Sie führen ein Leben in Saus und Braus und denken gar nicht daran, sich das zu Herzen zu nehmen, was Gott sagt.

Und was ist mit uns? Wie verhalten wir uns angesichts konkreter gesellschaftlicher, sozialer, politischer und wirtschaftlicher Ungerechtigkeit? Vielleicht demonstrieren einige von uns bei Fridays for future oder passen den Fleischkonsum an oder werden Vegetarier*innen. Vielleicht singen einige auch hin und wieder mal einen Protestsong? Oder lesen ein Buch zur Lage?

All das sind sehr wichtige Schritte, die Früchte bringen können. Gott wartet auf solche Früchte, ja er tut alles dafür, dass wir sie hervorbringen können. Das sollten wir zur Kenntnis nehmen und nicht vergessen!

Das gilt auch im Kleinen. Wir sollen anderen nicht etwas wegnehmen, bloß weil wir es vielleicht könnten! Und wir sollen auch nicht auf andere herunterschauen oder andere ausgrenzen, bloß weil sie eventuell weniger haben als wir selbst.

Auch wenn es vielleicht erschreckend, oder doch zumindest bemerkenswert ist, wie modern die biblische Sozialethik auch heute noch nach 2800 Jahren ist, sollten wir den Mut nicht aufgeben, nach dem Willen Gottes zu fragen und danach zu leben! Auch wenn wir zum größten Teil keine Jüdinnen und Juden sind, die hier sitzen: Es ist nach wie vor eine Liebesgeschichte, in die auch wir verwickelt sind. Als Christinnen und Christen. Als die, die zu Jesus gehören, der diese Tradition, diesen Glauben, diese Liebe Gottes gelebt hat. Und immer wieder danach gefragt hat.

Mir geht es vor allem darum, Fragen zu stellen und anzuregen. Ich bin nicht darauf aus, Vorwürfe zu erheben oder gar zu richten. Ich will auch nicht anklagen, sondern ich möchte Fragen stellen, ohne zugleich die perfekte Antwort geben zu können.

Wenn Gott uns allein lässt, stellt sich dann automatisch Verwüstung ein?

Muss die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter auseinander gehen?

Müssen wir uns dem globalen Weltmaßstab so oft unterwerfen, damit Ausbeutung und Unterdrückung anderer immer so weitergehen können?

Reminiscere heißt:

„Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte,
die von Ewigkeit her gewesen sind.“

(Ps 25,6 LUTHER 2017).

Damit hören wir, wie sehr wir von Gott abhängen.

Gott schenkt uns das Leben, setzt aber auch die Maßstäbe. Weil Gott es mit Menschen, die mit Gott verbunden sind, immer wieder neu versucht hat, darum können wir es auch immer wieder versuchen und uns dabei auch an Gott wenden.

Trotz aller Resignation und Müdigkeit, vielleicht auch Verzweiflung und Enttäuschung. Es gibt auch immer wieder Erfolge! Auch das sollten wir immer wieder zur Kenntnis nehmen und feiern, wo es gelingt.

Der Predigttext aus dem Jesajabuch erinnert uns daran, wie sehr Gott liebt. Und dass es Gott nicht egal ist, was wird, auch wenn es vielleicht zeitweise so aussieht. Aber selbst dann ist dahinter eine Mahnung, eine emotionale Bitte, eine Aufforderung, sich das Leben genau anzuschauen und zu fragen, was der Wille Gottes ist: dass die Welt bewahrt wird im Frieden zu bleiben und alles Leben in ihr durch die Solidarität der Menschen untereinander getragen ist!

Nicht alle Probleme lassen sich schnell lösen, aber wir haben Gottes Wort. Seine Zusage, dass wir nicht allein sind, sondern dass Gott dabei ist und den Weinberg anlegt und pflegt. Amen.

Ich bleibe auf der Kanzel.

Lied nach der Predigt

Fürbittengebet

Wir wollen beten:

Gott, erinnere dich an deine Barmherzigkeit und Güte,
die von Ewigkeit her gewesen sind, und sieh auf uns und unsere Welt!
Wir bitten dich für alle, die es schwer haben.
Lass sie deine Gegenwart spüren und zeige ihnen Wege, die sie gehen können!
Wir bitten dich für die, die dem Bösen nicht standhalten.
Lass sie umkehren und zurückfinden!
Wir bitten dich für alle, die sich umsonst mühen.
Lass sie nicht verzweifeln und lass sie zu ihrem Ziel finden!
Wir bitten dich für alle Liebenden. Schütze und begleite sie!
Wir bitten dich für alle, die krank sind. Schenke ihnen Gesundheit!
Wir bitten dich für alle, die du aus dieser Welt zu dir gerufen hast.
Vollende sie in deinem Reich und sei mit allen, die um sie trauern!
Alles, was wir noch auf dem Herzen haben, bringen wir in der Stille vor dich...
Wir schließen unsere Bitten zusammen in dem Gebet, das Jesus Christus uns gelehrt hat:

VATER UNSER

„Vater unser im Himmel!
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen“
(Bitte nehmen Sie Platz)

Gemeinde setzt sich

Abkündigungen

Folgendes möchte ich Ihnen bekannt geben:

Ich lade Sie herzlich ein zu einem besonderen Gottesdienst am Weltgebetstag, kommenden Freitag, 5. März, um 18 Uhr hier in die Friedenskirche. Der Weltgebetstag ist die größte und älteste weltweite ökumenische Frauenbewegung. Dieses Jahr kommen die Frauen von VANUATU – einer Inselgruppe im Pazifischen Ozean zu

Wort. Dieses Südseeparadies ist vom globalen Klimawandel stark betroffen u. Auswirkungen des steigenden Meeresspiegels sind deutlich spürbar. Mit der Liturgie, die in 150 Ländern, am ersten Freitag im März gefeiert wird, wollen wir auch in diesem Jahr uns alle ermutigen.

Einladen möchte ich auch zum Gottesdienst am kommenden Sonntag um 10 Uhr. Dieser Gottesdienst wird musikalisch von unserem Organisten und einem Flötisten gestaltet.

Außerdem möchte ich ihnen mitteilen, dass Frau **Liesel Wagner** aus unserer Gemeinde verstorben ist und am Donnerstag, um **14.30** Uhr beerdigt wird.

Des Weiteren ist Herr **Gerd Regitz** und Herr **Günther Mackert** verstorben. Die Termine für die Beerdigungen stehen noch nicht fest.

Die Kollekte am Ausgang ist heute für die eigene Gemeinde bestimmt. Vielen Dank für Ihre Gabe.

Der Wochenspruch für die kommende Woche steht im Brief an die Römer im 5.Kapitel Vers 8:

"Gott erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren."

Friedensgruß

„Der Friede Gottes,
der höher ist als alle Vernunft,
bewahre eure Herzen und Sinne
in Christus Jesus. Amen.“

Ich setze mich

Schlusslied

662, 1-4 Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut

Letzte Strophe gehe ich nach vorn.

Segen

Wir wollen mit dem Segen Gottes in den heutigen Tag und in die kommende Woche gehen.

Gemeinde steht auf

Gott gehe dir voraus
und zeige dir den rechten Weg.
Gott sei bei dir
und geleite dich.
Gott sei hinter dir,
dich gegen alle dunkle Macht zu bewahren.

Er sei unter dir,
dich aufzufangen, wenn du fällst.
Er sei neben dir,
dich zu trösten, wenn du traurig bist.
Gott sei in dir,
dich zu heilen.
Er sei über dir wie die Sonne am Himmel und stärke dich mit seiner Kraft.
G.: Amen, Amen, Amen. (*gesungen*)

Orgelnachspiel *Gemeinde setzt sich*

Orgelvorspiel

Eingangslied **168**, 1-3 Du hast uns, Herr, gerufen

Votum

Begrüßung

Eingangsgebet

Lied **98**, 1-3 Korn, das in die Erde

Schriftlesung

Lied vor der Predigt **432**, 1-3 Gott gab uns Atem

Predigt

Lied nach der Predigt **409**, 1-5+8 Gott liebt diese Welt

Fürbittengebet

Vaterunser

Abkündigungen

Schlusslied **662**, 1-4 Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut

Segen Amen

Orgelnachspiel